



fen, Litauen und Karland unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart und Rückgabe des besetzten Gebietes gegen Rückgabe des Rußland besetzten Gebietes in Oesterreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten auf Wunsch von Rußlands Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten würden. Bezüglich der Kriegsziele nach dieser Seite verweise ich auf die Kundgebung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, worin die grundsätzliche Übereinstimmung mit Asquith über die Frage der Annexionen behauptet wird. Deutschland wolle keine Gebietsvermehrungen zum Zwecke der Vergrößerung, sowie der politischen und wirtschaftlichen Modernisierung. — Dieses Telegramm ist von unbesetzter Seite entziffert und in der Zeitung „Sozialdemokraten“ in Stockholm veröffentlicht worden. Dieser Schritt ist vom Bundesrat Hoffmann ohne jede Beeinträchtigung im Interesse eines baldigen Friedens und damit im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

Bern, 19. Juni. (KB.) Im Nationalrat verlas Präsident Bähler ein Schreiben des Bundesrates Hoffmann, in welchem er seine Demission mitteilt. Bundesrat Schulthess gab seinem Bedauern und seiner schmerzlichen Empfindung Ausdruck, sich vom Bundesrat Hoffmann, der sich um das Land solche Verdienste erworben habe, trennen zu müssen. Seine Bestimmung sei über jeden Zweifel erhaben. Der Bundesrat hatte keine Kenntnis von dem Schritte Hoffmanns gehabt, sonst hätte er ihn gebeten, davon abzugehen. Das Haus nahm diese Erklärung des Bundesrates zur Kenntnis. Die welschen Nationalräte Willemin (jungradikal) und Raina (extremer Sozialist) verlangen das Wort zu den Ausführungen des Bundespräsidenten, was ihnen der Vorsitzende verweigert. (Lebhafte Protestrufe.) Das Haus beschließt hierauf mit überwältigender Mehrheit, keine Diskussion zuzulassen. Präsident Bähler wies unter lebhaftem Beifall des Hauses den seitens des Nationalrates Willemin gefallenen Zuruf „Trahison“ (Verrat) zurück. Nachdem sich die infolge einiger Zwischenrufe der Welschen und lebhafter Gegenrufe der Mehrheit herbeigerufene Bewegung gelegt hatte, ging das Haus zur Tagesordnung über.

**Eine Abgabe an den britischen Imperialismus.**

Der „Dien“ schrieb in seinem Leitartikel vom 29. Mai: Nach 34 Kriegsmonaten ergibt sich die objektive Lage, daß Deutschland gewaltige Teile Rußlands, ganz Belgien und Serbien und Teile von Frankreich als Sieger in Händen hält. Das will gewiß nicht heißen, daß Deutschland die Kriegskarrieren den Friedensbedingungen zugrunde zu legen beschließt. Die Kräfteverhältnisse zwingen Bethmann-Hollweg, von den Utopien Rückkehr abzurufen. Die Kriegslage im gegenwärtigen Moment, die Stimmung im Lande und die Parteiverhältnisse in Deutschland selbst sind aber derart beschaffen, daß Deutschland als Sieger auftreten kann und es auch tut. Das hat Bethmann-Hollweg klar und offen ausgesprochen. Im gegenwärtigen Moment ist der deutsche Imperialismus Sieger — und der englische Imperialismus muß vor allem danach trachten, Deutschland die Siegesbeute zu entreißen. Worin besteht aber diese Beute? Das Opfer ist vor allem Rußland — nicht das imperialistische, sondern das Rußland des Volkes, unser Vaterland! Nicht aus sentimentalischer Liebe zu uns steht das imperialistische England jetzt auf unserer Seite, sondern aus Mißgunst gegen Deutschland hilft es uns, die uns entrisenen Gebiete zurückzugewinnen.

So laufen für eine gewisse Zeit die Wege des demokratischen Rußlands und die der imperialistischen Kreise Englands zusammen. Sie können sich aber in demselben Augenblick wieder trennen, wenn unter dem allgemeinen Ansturm der Verbandsmächte und infolge innerer Schwierigkeiten Deutschland sich bereit erklärt, Rußland und den Verbandsmächten die besetzten Gebiete zurückzugeben, wenn es zu einem Frieden ohne Annexionen gewillt ist.

Wenn dann die Verbandsmächte eine weitere Fortsetzung des Krieges verlangen sollten, nur um Deutschland zu zerschmettern und es, ebenso wie Oesterreich-Ungarn, zu zwingen, eine Reihe von Amputationen und Teilungen zuzulassen, die die Lebensbedingungen dieser Länder bedrohen würden, dann würde das russische Volk zweifellos seine Abgabe erklären. So ist die Lage der Dinge für den Realpolitiker. Die Utopisten mögen an die Verwirklichung des Krieges auf dem Wege einer historisch unmöglichen sozialen Revolution in Westeuropa glauben. Naive Gemüter mögen denken, daß es sich schließlich nur um den Druck auf die russische und die verbündeten Regierungen handeln wird. Sobald sie auf Annexionen verzichten — wird auch Deutschland zum gleichen Entschluß kommen.

Ein angreifsbereites russisches Heer, das in seiner Fahne den Frieden ohne Annexionen führt, wird nicht nur die im Gefolge Wilhelm II. schreitenden deutschen Volkschichten, sondern auch die deutsche Regierung ver-

anlassen, darüber nachzudenken, ob die Pläne nicht doch ausführbar, sondern auch der genügenden Durchführbarkeit durchführbar sind. Ein Heer jedoch, das der Bewegung begriffen ist, das an der Front ohne sich zu rühren, das tatsächlich schon einen Rußland mit Deutschland abgeschlossen hat, wird mit die Regierungen Englands und Frankreichs, sowie auch die Demokratie dieser Länder zu betrachten darüber veranlassen, wie der Krieg wohl ohne Schaden für ihre eigenen Interessen beendet werden könnte.

Im gemeinschaftlichen Kampf können die Verbandsmächte hoffen, den Endsieg Deutschlands zu verhindern und Rußlands Interessen wahrzunehmen. Scheidet Rußland aber aus der Kampflinie aus, dann erhebt sich die Frage einer Unvermeidlichkeit eines Sieges Deutschlands auf Kosten Rußlands.

Abgesehen von kleinen Unklarheiten, die nun einmal von allen fortgeschrittenen Köpfen in Rußland unzerstreulich sind, bekundet der Ruf, daß die Engländer und ihre amerikanischen Helfershelfer, die das kriegsmüde russische Volk noch zu einer letzten großen Kraftanstrengung ab majorem gloriam Britanniae aufpeitschen wollen, noch lange nicht am Ziel ihrer Hoffnungen sind.

**Abgeordnetenhaus.**

Wien, 19. Juni. (KB.) Der Budgetausschuß beschloß über Antrag seines Obmannes Dr. Schloßer keine gesonderte General- und Spezialdebatte, sondern eine Debatte über das Budgetprovisorium abzuführen und die Redezeit auf vorläufig mit je einer halben Stunde festzusetzen.

Berichterstatter Dr. Steinwender sprach sich für eine Befristung des Budgetprovisoriums auf vier Monate, ferner dafür aus, die Ermächtigung für die Durchführung von Kreditoperationen nicht unbeschränkt zu geben, sondern in solchem Ausmaße, wie es der Zeit von vier Monaten voraussichtlich entsprechen würde, ferner eine Bestimmung über die Art der Kreditoperationen, wobei von der Ausgabe amortisabler Renten abgesehen wäre, endlich die Ermächtigung bezüglich Prolongierung flüchtiger schwebender Schulden aufzunehmen, welche in die Kasse der allgemeinen Ermächtigung nicht einzubeziehen wäre.

Finanzminister Dr. v. Spitzmüller stellt im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten dem Ausschuss zur Erwägung, ob es der Ansicht mit Rücksicht auf die Demission des Gesamtkabinettes nicht richtiger fände, die Verhandlungen, wenn auch nur für kurze Zeit, zu unterbrechen.

Der Finanzminister gibt sodann vertrauliche Aufklärung über die allgemeine budgetäre Situation und erörtert die Gründe, die sich der Aufstellung eines Staatsvoranschlages im künftigen Augenblick entgegenstellen, sowie die Modalitäten, unter welchen eine ziffermäßige Begrenzung der von der Regierung in Anspruch zu nehmenden Kreditermächtigung stattfinden könnte.

Hierauf verlegt sich der Budgetausschuß auf morgen vormittags.

**Der Unterseebootkrieg.**

Kopenhagen, 19. Juni. (KB.) Das Ministerium des Meeres teilte mit: Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London ist der dänische Dampfer „Angarilla“ auf der Reise nach Frankreich in der Nordsee versenkt worden. Ein Mann der Besatzung ist ums Leben gekommen, der Rest ist in Newcastle gelandet. Der dänische Konsul in Bergen telegraphiert, daß der dänische Dampfer „Gunguld“ auf der Reise von England nach Kopenhagen mit einer Ladung Kohle in der Nordsee versenkt wurde. Sechs Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen, der Rest ist in Bergen eingetroffen.

London, 18. Juni. (KB. — Reuterbureau.) Amtlich wird verlautbart: Ein feindliches Unterseeboot hat am 2. Juni den britischen Transportdampfer „Cameronian“ (5861 Tonnen), der eine geringe Zahl von Truppen an Bord hatte, im östlichen Mittelmeer versenkt. 52 Personen, ferner 11 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän, werden vermisst.

Bern, 18. Juni. (KB.) „Progress de Lyon“ meldet aus Newyork: Das amerikanische Petroleumschiff „Moreni“ ist nach einem heftigen Gefechte auf 7 Kilometer Entfernung versenkt worden.

**Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.**

Kopenhagen, 19. Juni. Ueber den Stand der Stockholmer Kongressarbeiten sprach Branting mit einem Mitarbeiter von „Politiken“. Er bestätigte, daß nun eine Vertretung des russischen Arbeiterrates in Stockholm zu erwarten sei, die die Vollmacht haben werde, über die Teilnahme der Russen an den Arbeiten zu beraten. Die Verhältnisse in Rußland beurteilt Branting günstig. Sie entwickelten sich im Sinne der Kerenskischen Politik, an der die anarchistischen Strömungen ableiten würden. Die Aussichten der Kongressarbeiten findet Branting nicht schlecht, er sei darin optimistischer als

anfangs, da über nachzudenken, ob die Pläne nicht doch ausführbar, sondern auch der genügenden Durchführbarkeit durchführbar sind. Ein Heer jedoch, das der Bewegung begriffen ist, das an der Front ohne sich zu rühren, das tatsächlich schon einen Rußland mit Deutschland abgeschlossen hat, wird mit die Regierungen Englands und Frankreichs, sowie auch die Demokratie dieser Länder zu betrachten darüber veranlassen, wie der Krieg wohl ohne Schaden für ihre eigenen Interessen beendet werden könnte.

Im gemeinschaftlichen Kampf können die Verbandsmächte hoffen, den Endsieg Deutschlands zu verhindern und Rußlands Interessen wahrzunehmen. Scheidet Rußland aber aus der Kampflinie aus, dann erhebt sich die Frage einer Unvermeidlichkeit eines Sieges Deutschlands auf Kosten Rußlands.

Abgesehen von kleinen Unklarheiten, die nun einmal von allen fortgeschrittenen Köpfen in Rußland unzerstreulich sind, bekundet der Ruf, daß die Engländer und ihre amerikanischen Helfershelfer, die das kriegsmüde russische Volk noch zu einer letzten großen Kraftanstrengung ab majorem gloriam Britanniae aufpeitschen wollen, noch lange nicht am Ziel ihrer Hoffnungen sind.

Rotterdam, 18. Juni. Samstag. Maatschappij für internationale Arbeiter der „Times“ gegen sich selbst habe nicht gewilligt, sich nach Petersburg zu begeben. Er würde nur auf ausdrückliches Geheiß der Regierung dorthin fahren. Ledigens habe er verpflichtet, in Stockholm nicht mit Ausländern internationale Fragen zu beraten.

**Aus dem Inland.**

Wien, 18. Juni. (KB.) Der Kaiser hat den Minister des Meeres Grafen Czernin und den Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic in besonderen Audienzen empfangen.

Wien, 19. Juni. (KB.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist heute mittags in Wien eingetroffen.

Prag, 19. Juni. (KB.) Der Kaiser hat für die durch die Feuersbrunst am 16. d. betroffenen Einwohner von Groß-Borowitz den Betrag von 2000 Kr aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet.

Wien, 19. Juni. (KB.) Die österreichisch-ungarische Daimler-Motoren-Aktiengesellschaft in Wiener Neustadt hat 100.000 Kronen für die Hinterbliebenen nach vor dem Feinde verunglückten Fliegern der k. u. k. Kriegsmarine gespendet.

**Aus Ungarn.**

Budapest, 19. Juni. (KB.) Die Eröffnungsfeier der bevorstehenden Kriegszüge des Abgeordnetenhauses findet, Blättermeldungen zufolge, Donnerstag, den 21. d., 3 Uhr statt. Ministerpräsident Graf Esterhazy wird das Programm der neuen Regierung darlegen, worauf die Führer der verschiedenen politischen Parteien Erklärungen zum Programme der Regierung abgeben werden. Finanzminister Dr. Gray wird schon in der ersten Sitzung die Vermögensverhältnisse und Ministerpräsident Graf Esterhazy eine Vorlage über die Einführung von neuen Steuern einbringen.

Budapest, 19. Juni. (KB.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Leopold-Ordens an den Präsidenten des Magnatenhauses Baron Samuel Josika und den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Paul v. Wodly. Die Verleihung des Großkreuzes des Franz-Josef-Ordens an den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Karl v. Szasz, ferner die Ernennung des Oberhofmarschalls für Ungarn Grafen Nikolaus Szecsen und des Generaldirektors der Pester Vaterländischen Sparkasse Julius Walber zu Mitgliedern des Magnatenhauses für Lebensdauer.

**Griechenland.**

Lugano, 19. Juni. (KB.) König Konstantin trifft heute abends mit einem italienischen Sonderzug in Lugano ein.

Berlin, 18. Juni. (KB.) Das Wolffbureau meldet: Die wahren Gründe der Gewaltthatigkeiten gegen Griechenland enthält der französische Funkpruch vom 16. Juni, 5 Uhr nachmittags, der nach längeren Ausführungen über die nunmehr geschlossene Wegerverbindung durch Albanien und Nordgriechenland schreibt: Bisher war nur der Weg über Salonik möglich; heute bildet der Weg Kanal-Daaranja—Monastir eine Verlängerung des Weges durch Italien und den Kanal von Otranto und gestattet den Verbänden, den Weg über das Mittelmeer zur Ausführung von Menschen, Nahrungsmitteln und Munition für die Orientarmee vollständig aufzuschließen. Die Großfahr



K. u. k. Marine-Generalkommissär d. E. Johann Milič... im eigenen und im Namen seiner Kinder und sämtlicher Verwandten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden seines innigstgeliebten Sohnes, Bundes-Schwagers und Onkels, des Herrn

k. u. k. Korvettenkapitäns Alois Milič

Besitzers des Signum Landis, der Kriegsmedaille, Militär-Dienstzeichen für Offiziere 3. Klasse, Jubiläums-Erinnerungsmedaille und des Jubiläums-Kreuzes, Besitzers der Seereise-Denk Münze 1892, 93

welcher Donnerstag, den 14. Juni, um 1 Uhr mittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im Alter von 45 Jahren ruhig im Herrn entschlafen ist.

Der teure Heimgegangene wird Montag, den 18. Juni, um 3 Uhr nachmittags in der Aufnahmehalle des Landesspitals eingesehnet und hierauf nach Pola zur Beisetzung in der Familiengruft überführt.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag, den 19. Juni, um 8 Uhr früh in der Haupt- und Stadtpfarrkirche zum Hl. Blut gelesen. Graz, am 17. Juni 1917.

Familien: Milič, Schrittwieser, Moschner.

Besondere Todesanzeigen werden nicht ausgegeben.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettdrucktes Wort 12 Heller; Mehrmalige 1 Kreuz. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Bad, Gas, Wasser und elektr. Licht eingeführt. Via Barbacani 9, S. St. Anzuzug bei Paskojevič. 87

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Albrechtstraße 35, 2. St. 986

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ospedale 12, 1. St. 977

Einfach möbliertes Zimmer ohne Bedienung zu vermieten. Piazza Mirna 1, rechter Trakt, 2. St. Zu besichtigen von 6 bis 7 Uhr p. m. 692

Möbliertes Kabinett zu vermieten. Via S. Martino Nr. 64. 995

Ständiger Beamter sucht Zimmer oder Zimmer und Kabinett, ev. kleine Wohnung, möbliert oder unmöbliert, mit sorgfältiger Bedienung. Angebote an die Administration. 90

Junges Mädchen zu zweijährigem Kinde für einige Stunden des Tages gesucht. Wischerer Via Augusta Nr. 8. 996

Solche Nebenbeschäftigung als Buchhalter. Adresse in der Administration. 693

Wer kann mir ein Paar große, sehr kräftige Esel verschaffen? Gebe dafür ein Paar kleinere mit entsprechender Anzahlung. Zuschriften erbeten an Franz Slegler. Via Milizia 1. 993

Frühe Prehete (Germ), prima Qualität, auch in Paketen, stets zu haben bei Forbelsky, Via Veterani Nr. 29. 994

Denklicher Material wird gesucht. Adresse in der Administration. 992

Verloren wurde Sonntag, den 17. d., in Saccoriana eine goldene Uhrkette Abzugeben gegen Finderlohn in der Administration d. Bl. 959

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

Die Marokko-Deutschen in der Gewalt der Franzosen.

Propagandafilm in 4 Akten.

Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-55, 5-20, 6-45 p. m

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h

Programmänderung vorbehalten.

oooooooooooooooooooo

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Countess-Katler.

(Nachdruck verboten.)

88

Er sprang auf und lief unruhig auf und ab. Was er tun sollte, um ihre Zukunft auf alle Fälle sicherzustellen, wußte er nicht, er kam auch jetzt nicht in Klarheit darüber. Andere Gedanken drängten sich ihm auf. Aber eins war ihm klar — gesehenen mußte irgend etwas für Rose.

Jetzt mußte er nochmals auf den Flugplatz hinüber. Rose war nicht daheim. Jetzt in der Ernte kam sie spät von den Feldern zurück.

Er hinterließ, daß sie nicht mit dem Abendessen auf ihn warten sollte, da er drüben vielleicht länger aufgehalten würde.

Das wurde Rose bestellt, als sie nach Hause kam. Es befremdete sie nicht. Sie wußte, daß Hasso ein neues, schweres Werk vollendet hatte, und wenn ihn etwas Interessantes drüben bei der Arbeit festhielt, vergaß er Zeit und Stunde oft.

So ließ sie auch für sie nicht erst die Tafel decken, sondern ließ sich auf ihr Arbeitszimmer See und einen Sack bringen, damit sie noch einige schriftliche Arbeiten erledigen konnte.

Erst als sie, wie jeden Abend, im Hause herumging und alles abschloß, kam Hasso nach Hause. Sie begrüßten einander mit warmem Händedruck.

„So lange wartest du heute bei der Arbeit, Hasso? Ist alles nach deinem Wunsch gelungen?“

„Ja, Rose. Alles funktioniert tadellos. Und du bist auch noch nicht zur Ruhe?“

„Ich hatte noch einiges in die Bücher einzutragen. Jetzt in der Ernte bleibt mir am Tage wenig Zeit dafür. Aber nun bin ich auch recht schaffen müde. Soll ich dir noch das Abendessen ferrieren lassen?“

„Nein, danke. Ich habe drüben mit den Leuten ein Butterbrot gegessen. Sie mußten Ueberstunden machen, und ich ließ ihnen von der Meierei Essen und Trinken holen.“

„Ist die Arbeit so eilig, Hasso?“ fragte Rose ahnungslos.

„Ja, Rose — es muß auch am Sonntag gearbeitet werden.“

„Am Sonntag?“ fragte sie erstaunt.

Es war, als wollte er ihr noch etwas sagen. Aber dann tat er es doch nicht.

„Ja,“ erwiderte er nur kurz. Und dann reichte er ihr die Hand.

„Nun gute Nacht, Rose — du bist müde. Schlaf gut.“

„Gute Nacht, Hasso.“

Sie stieg die Treppe empor zu ihrem Zimmer hinauf. Er blieb in der Halle stehen und sah ihr nach. Sie trug ein Licht vor sich her, und dieses Licht umsäumte ihre schlanken, jugendliche Gestalt in dem schlichten, schwarzen Kleid mit leuchtenden Linien. Versunken ließ er seine Augen auf diesen Enten ruhen, bis sie ihm oben verschwunden war.

Dann schaute auch er langsam sein Zimmer auf. Am nächsten Morgen sahen sie sich nur flüchtig. Rose ritt aufs Feld, und Hasso fuhr auf seinem Rad nach der Werkstatt hinüber, um die Arbeiter anzutreiben. Sein Antlitz hatte das harte, eiserne Gepräge, das ihn so bedeutend erscheinen ließ.

Noch wußte außer ihm niemand in Falkenried, daß mobil gemacht wurde. Er hatte es verschwiegen, weil Eggzellung von Bogendorf ihm die Mitteilung waim gemacht hatte.

heute um halb 7 Uhr n

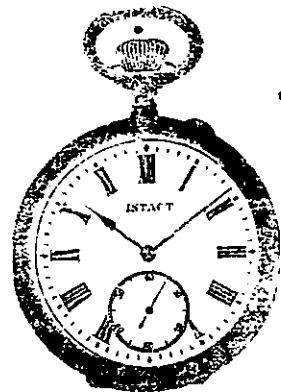
großes

Konze

der

k. u. k. Artilleriemus

Wollen Sie eine genau gehende Uhr Schaffhausen, Intact, Zenith, Omega, Billiodes, Moeri?



So kaufen Sie eine der hier angeführten Präzisionsuhren zu Originalfabrikpreisen bei

K. JORGO, Pola, Via Sergia Nr. 21

Für jede Uhr wird 3jährige schriftl. Garantie geleistet. Preisliste mit 1000 Abbildungen umsonst und franko

Seifenherzeugung im eigenen Haushalt.

Eripapis und Streckung der Seife, Seifen von Dr. Grimm. Preis 50 Heller. Verkauf freigegeben. Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen

Preis 2 Kronen.

weil Eggzellung von Bogendorf ihm die Mitteilung waim gemacht hatte.

Die Arbeit in der Flugzeughalle schritt rüstig vorwärts. Mittags fuhr Hasso nach Hause. Weber er noch hatten lange Zeit. Sie sprachen bei Tisch um Nöthige. Auch jetzt sagte er Rose noch nichts der Mobilmachung. Aber außer seiner Arbeit beschäftigte ihn nur ein Gedanke: Was tue ich, um die Zukunft auf alle Fälle sicherzustellen?

Am Vormittag hatte ihn Hans von Arzenberg von Berlin aus angerufen:

„Bist du dort, Hasso?“

„Sawohl, Hans. Was willst du?“

„Die verkünden, daß der Krieg beginnt, mein Herr Hurra! Mit Gott für König und Vaterland!“

„Hurra, mein Junge! Ich wußte es schon durch Eggzellung von Bogendorf. Montag bin ich in Berlin.“

„Dann bin ich wohl schon unterwegs. Aber nicht nur nicht eher wiedersehen, dann ich dem Feinde hoffe, daß du mich als Beobachter in einem Aéroplan mit ins Feindesland nimmst.“

„Ich will daran denken und dich bei Eggzellung von Bogendorf vormerken.“

„Tamos. Und nun mit Hurra dem Feinde gegen.“

„Auf Wiedersehen!“

Am Nachmittag stand Hasso mit seinem Mechaniker vor der Flugzeughalle. Da sah er plötzlich Rose mit verhängten Jägeln drüben aus dem Wald heraus und dann quer über den Flugplatz in schärft Tempo auf sich zureiten. Er ging ihr entgegen. Scham von welchem sah er, daß sie sehr erregt war, und ahnte den Grund zu dieser Erregung. Kurz vor ihr parkierte sie ihr Pferd.

(Fortsetzung folgt.)